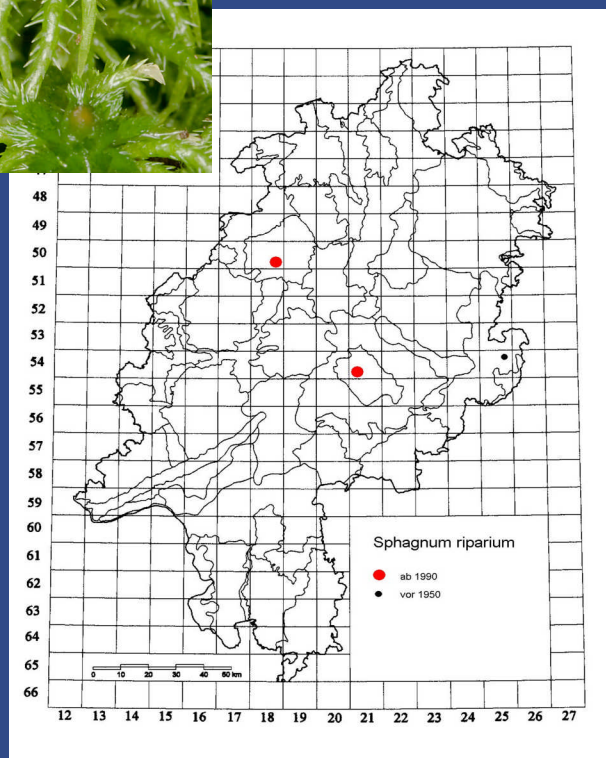




Artensteckbrief

Ufertorfmoos
(*Sphagnum riparium*)

2008



**Artensteckbrief *Sphagnum riparium* Ångstr.
Ufertorfmoos**

Erstellt von U. Drehwald, D. Teuber & T. Wolf (2010)



Abb. 1: *Sphagnum riparium* im Vogelsberg



Abb. 2: *Sphagnum riparium*-Vorkommen im Vogelsberg (Fotos: U. Drehwald)

1. Allgemeines

Das Ufertonfmoos *Sphagnum riparium* ist eine recht große und auffällige Art nasser, nährstoffarmer und saurer Biotope, die in Hessen nur sehr selten vorkommt.

Von den weltweit 280 Torfmoosarten kommen in Deutschland 35 und in Hessen 32 Arten vor. Alle europäischen Vertreter der Gattung *Sphagnum* stehen im Anhang V der FFH-Richtlinie der Europäischen Union. Dort sind Arten von besonderem Interesse aufgeführt, über deren Erhaltungszustand nach Art. 17 der FFH-Richtlinie eine Berichtspflicht besteht.

Sphagnum riparium gilt in vielen deutschen Bundesländern als „gefährdet“, wobei jedoch deutliche regionale Unterschiede bestehen, in Deutschland wird die Art als „zurückgehend“ (V) eingestuft (Ludwig & al., 1996). In Hessen ist das Ufertonfmoos aufgrund des Rückganges und der extremen Seltenheit als „vom Aussterben bedroht“ einzustufen.

2. Biologie und Ökologie

Das Ufertonfmoos gehört zur Sektion *Cuspidata*. Die Arten dieser Sektion sind mit wenigen Ausnahmen mittelgroß bis groß, viele Arten können im Wasser flutende Formen ausbilden. Die Pflanzen sind meist grün bis gelbgrün oder bräunlich gefärbt, seltener auch teilweise leicht rötlich, jedoch niemals intensiv rot. Die Chlorocyten der Astblättchen sind im Querschnitt meist dreieckig und liegen auf der Blattaußenseite frei.

Sphagnum riparium gehört zu den größten Torfmoos-Arten in Mitteleuropa. Die Pflanzen können 20-25 cm hoch werden. Sie sind grün bis bleichgrün gefärbt, besitzen eine ausgeprägte spitze Knospe an der Sproßspitze und große, hängende und tief eingeschnittene Stammlätter, an denen die Art im Gelände sicher zu erkennen ist.

Das Ufertonfmoos wächst gerne im nassen Randbereich von Mooren und deren Entwässerungsgräben, seltener auch in nassen Fichtenwäldern oder Niedermooren. An geeigneten Stellen kann die Art ausgedehnte Schwingrasen bilden.

Die Standorte müssen konstant nass sein, eine Austrocknung erträgt *Sphagnum riparium* nur schlecht. Die Art besiedelt sowohl besonnte als auch schattige Stellen. Beschreibungen der Art finden sich u.a. bei Limpricht (1890), Smith (2004) oder Hölzer (2005). Eine ausführliche Beschreibung der Ökologie von *Sphagnum riparium* findet sich bei Dierssen (1983).

3. Erfassungsverfahren

Zur Beurteilung der Bestandssituation von *Sphagnum riparium* wurden nach der Auswertung der Literatur die bekannten Fundorte aufgesucht. Dort erfolgte die Suche der Moosart und ggf. die Abgrenzung eines Bezugs- und Betrachtungsraumes und die quantitative Erfassung von *Sphagnum riparium*. Folgende weitere Parameter wurden erhoben:

- Biototyp
- Nutzung
- Größe des Bezugs- und Betrachtungsraumes
- Genaue Lage der betrachteten Fläche
- Höhenlage
- Naturraum
- Gegenwart charakteristischer Begleitarten
- Gegenwart von Störzeigern
- Geologie
- Gesamtdeckung aller *Sphagnum*-Arten im Bezugs- und Betrachtungsraum

Für die Bewertung der Bestandssituation wurden weiterhin Parameter zur Populationsgröße und Populationsstruktur, zur Habitatqualität sowie zu Gefährdungen und Beeinträchtigungen erhoben.

4. Allgemeine Verbreitung

Sphagnum riparium ist in der nördlichen Hemisphäre circumpolar verbreitet und tritt in borealen Zone recht häufig auf, nach Süden wird es deutlich seltener. Die Art ist in ganz Deutschland verbreitet und kann in einigen höheren Mittelgebirgen mit sauren Silikatgesteinen wie Harz, Fichtelgebirge oder dem Thüringer Wald lokal in größeren Beständen auftreten. In tieferen Lagen kommt *Sphagnum riparium* nur selten vor.

5. Bestandssituation in Hessen

In Hessen ist die Art nur von drei Fundorten bekannt. Das Vorkommen in der Rhön (Geheeb 1884) konnte nicht mehr bestätigt werden. Aktuell sind zwei sehr kleine Vorkommen von *Sphagnum riparium* aus dem Burgwald und dem Vogelsberg bekannt.

Tab. 1. Vorkommen der Art in den naturräumlichen Haupteinheiten

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen seit 1990
D18 Thüringer Becken und Randplatten	0
D36 Weser- und Weser-Leine-Bergland	0
D38 Bergisches Land, Sauerland	0
D39 Westerwald	0
D40 Lahntal und Limburger Becken	0
D41 Taunus	0
D44 Mittelrheingebiet	0
D46 Westhessisches Bergland	1
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	1
D53 Oberrheinisches Tiefland	0
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	0

6. Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Die wichtigste Gefährdungsursache für alle Torfmoose ist die Trockenlegung und Zerstörung von Mooren und anderen Feuchtbiotopen. *Sphagnum riparium* reagiert hier aufgrund seiner geringen Austrocknungsresistenz besonders empfindlich.

Ein weiterer Gefährdungsfaktor ist der Eintrag von Basen und Nährstoffen durch Luft und Wasser in die besiedelten Biotope.

7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Aufgrund der Seltenheit von *Sphagnum riparium* in Hessen sind alle Vorkommen der Art zu überwachen und zu schützen.

Zur Erhaltung der Bestände dürfen die Flächen nicht entwässert und trockengelegt werden. Basen- und Nährstoffeintrag sind zu unterbinden. In der Umgebung der Vorkommen dürfen keine Kalkungen und Düngungen vorgenommen werden

Sollten die besiedelten Flächen bereits teilentwässert sein, sind diese Maßnahmen rückgängig zu machen und auch eine Wiedervernässung sollte in Betracht gezogen werden.

Das Vorkommen im Burgwald befindet sich in einem Naturschutz- und FFH-Gebiet.

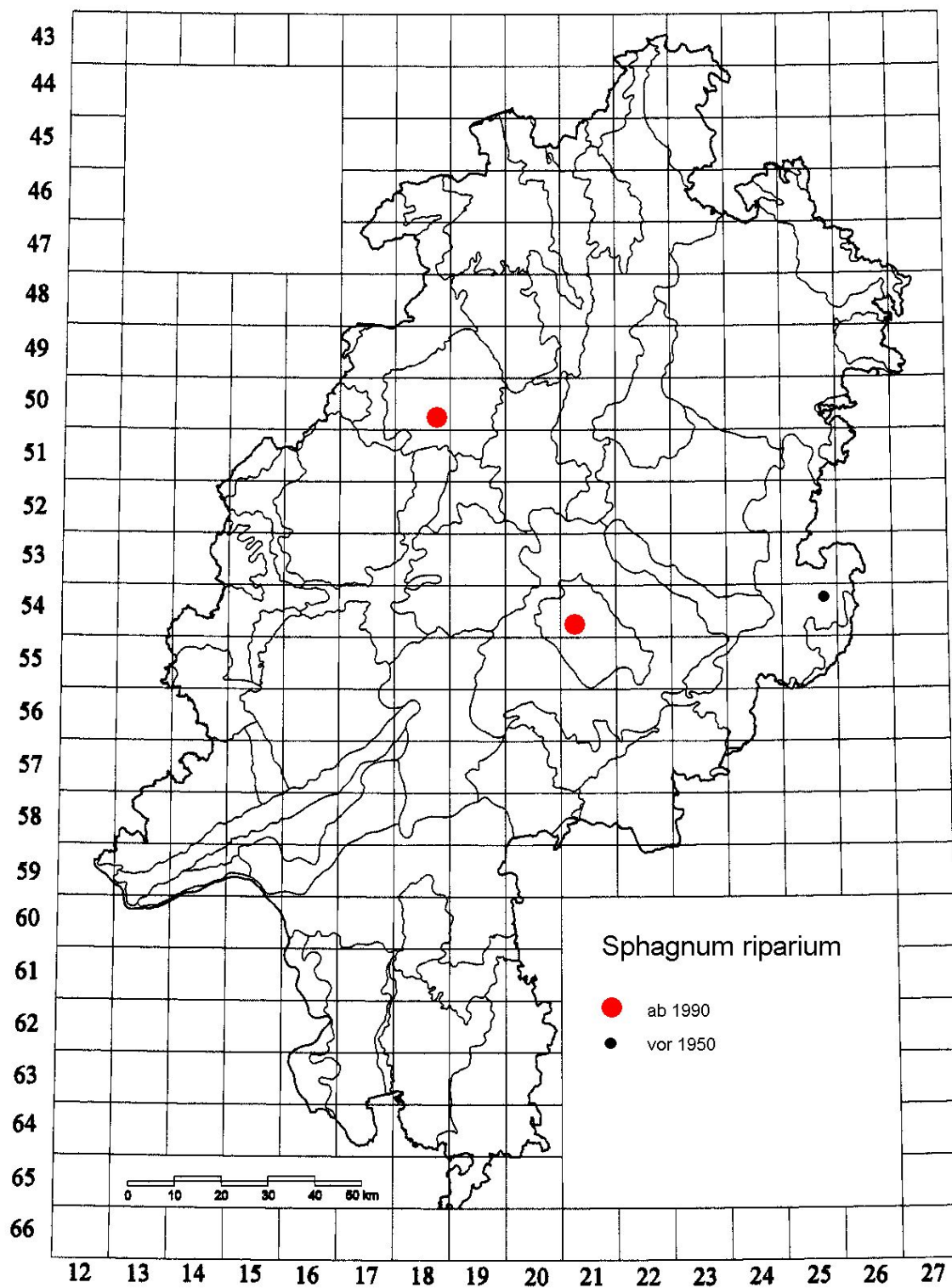


Abb. 3: Verbreitung von *Sphagnum riparium* in Hessen

8. Literatur

- Dierssen K. (1983): Zur Verbreitung und Soziologie von *Sphagnum riparium* (Angstr.) in Mitteleuropa.- Andrias 2: 9-22.
- Düll R. & Meinunger L. (1989): Deutschlands Moose. Die Verbreitung der deutschen Moose in der BR Deutschland und in der DDR, ihre Höhenverbreitung, ihre Arealtypen sowie Angaben zum Rückgang der Arten. I. Teil: *Anthocerotae, Marchantiatae, Bryidae: Tetraphidales - Pottiales*. 368 S.
- Geheeb A. (1884): Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge. V. - Flora 67: 8-16, 17-31.
- Grimme A. (1936): Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes. - Feddes Repertorium, Beiheft 92: 1-135.
- Hill M. O. (2004): *Sphagnopsida*. In: Smith A. J. E. (Hrsg.): The moss flora of Britain and Ireland. 2nd ed. Cambridge.
- Hölzer A. (2005): *Sphagnaceae*. In: Nebel, M. & Philippi, G. (Hrsg.): Die Moose Baden-Württembergs. Band 3: Spezieller Teil (*Bryophyta: Sphagnopsida, Marchantiophyta, Anthocerotophyta*). S. 9-92. Stuttgart.
- Limpricht K. G. (1890): Die Laubmoose Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Bd. 1: 834 S.
- Ludwig G., Düll R., Philippi G., Ahrens M., Caspari S., Koperski M., Lütt S., Schulz F. & Schwab G. (1996). Rote Liste der Moose (*Anthocerotophyta* et *Bryophyta*) Deutschlands. - Schr.-R. f. Vegetationskde. 28: 189-306.
- Meinunger L. & Schröder W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Regensburg.
- Weddeling K., Tautz P. & Ludwig G. (2005). Moose (*Bryophyta*). – In: Doerpinghaus A., Eichen C., Gunnemann H., Leopold P., Neukirchen M., Petermann J. & Schröder E. (Bearb.): Methoden zur Erfassung der Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. – Naturschutz und biologische Vielfalt 20: 28-112.
- Wrede C. (2004): Grunddatenerfassung zum FFH-Gebiet "Franzosenwiesen/Rotes Wasser" (Nr. 5018-301). Gutachten im Auftrag des RP Gießen.



HESSEN-FORST

Fachbereich Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)

Europastr. 10 – 12, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991–264

E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Ansprechpartner Team Arten:

Christian Geske 0641 / 4991–263
Teamleiter, Käfer, Libellen, Fische, Amphibien

Susanne Jokisch 0641 / 4991–315
Säugetiere (inkl. Fledermäuse), Schmetterlinge, Mollusken

Bernd Rüblinger 0641 / 4991–258
Landesweite natis-Datenbank, Reptilien

Brigitte Emmi Frahm-Jaudes 0641 / 4991–267
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten

Michael Jünemann 0641 / 4991–259
Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien

Betina Misch 0641 / 4991–211
Landesweite natis-Datenbank